

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Die Abnahme ist im Voraus zu zahlen. In Halle über den Verkauf (Krieg ab. lech. herabwilder Erhebungen des Verlobtes der Zeitung, d. Verlobtes ab. d. Verlobten) hat der Verlobte keine Verantwortung. Die Zeitung ist eine Zeitschrift. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Die Zeitung ist eine Zeitschrift. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 44

Sonntag, den 10. April 1932

31. Jahrgang

Amtlicher Teil Bekanntmachung

über die Offenlegung der Einheitswerte 1931.

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 11. April 1932 bis einschließlich 10. Mai 1932 im Finanzamt offengelegt.

Außerdem werden in dieser Zeit in den Dienstbüchern der Gemeindebehörden — Stadträte — während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen.

In die Offenlegungsliste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit die Einheitswerte nicht eingetragen sind, werden die Eigentümer hierüber spätestens bis zum Beginn der Offenlegungsfrist besonders benachrichtigt. Soweit dagegen die Einheitswerte in die Offenlegungsliste eingetragen sind, erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besonderen Mitteilungen. Es müssen also die Eigentümer von Grundbesitz, denen keine besonderen Mitteilungen zugehen, Einsicht in die Offenlegungsliste nehmen.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 10. Juni 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Ottendorf-Okrilla, den 7. April 1932. Das Finanzamt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 9. April 1932.

Ein gebürtiger Ottendorfer tödlich verunglückt. Am Donnerstag nachmittag hatte der Sturm das Dach einer an der Pflanzdorfer Straße in Dresden stehenden Baubude abgedeckt und etwa 50 Meter weit getragen. Als es zur Erde fiel, traf es den 44-jährigen Maurermeister Otto Wihbach, der dadurch einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Wihbach, der eine gesuchte Persönlichkeit im Betonbau war, erkrankte doch unter dessen Leitung das Liegauer Bad und die beiden hiesigen Wasserbehälter, stammte aus einem Grundstück an der Hadeberger Straße und wohnt jetzt in Dresden.

Ein Aushängelampfen der R.S.D.A.P. an der Hadebergerstraße, der sich schon immer der Liebe der Segner erfreute, ist jetzt in der Nacht zum Freitag gestohlen worden, nachdem ihm bereits vorher der Adler abgehängt worden war. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie mitteilen.

Die Reichspräsidentenwahl die am Sonntag in gleichen Wahllokalen und zu gleicher Zeit wie am 1. Wahlgang für unseren Ort stattfindet, möchte auch die gleiche gute Beteiligung aufweisen. Es sind diesmal nur 3 Bewerber auf dem Stimmzettel verzeichnet. Zum Vergleich bringen wir nachstehend das Resultat dieser 3 Bewerber aus dem 1. Wahlgang: Hindenburg 1990, Hitler 690, Thälmann 410.

Auf die in der heutigen Nummer erlassene Bekanntmachung über die Offenlegung der Einheitswerte 1931 wird besonders hingewiesen. Danach können die Listen in der Zeit vom 11. April 1932 bis einschließlich 10. Mai 1932 Einsicht genommen werden.

Aprilstürme über Sachsen

Dresden. In den letzten zwei Tagen gingen über das ganze Gebiet des Freistaates Sachsen heftige Stürme hinweg, die in den Ortshäusern, Wäldern und Obstgärten teilweise erheblichen Schaden anrichteten. In Dresden mußte die Feuerwehr etwa zehnmal ausrücken, um durch den Sturm geladene Dachziegel, Fensterrahmen und losgerissene Laufbretter zu entfernen, umgelegte Bäume beiseite zu schaffen und loser gewordenen Schornsteinsteine zu befestigen.

Bautzen. Todessturz. Bei einer Fährabfahrt der 8. Batterie der 2. Abteilung des Artillerieregiments Nr. 4 ging auf dem Erzbergplatz Litten ein Gespann durch, wobei der Kanonier Taucher aus Leipzig geschleift und überfahren wurde. Er wurde so schwer verletzt, daß er einige Stunden später trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verschied. Es war erst seit acht Tagen Soldat.

Waldheim. Unverständlicher Selbstmord. Ein Motorradfahrer verlor, mit seiner Maschine über das schon brüchig gewordene Eis der Talsperre Kriebstein zu fahren. Er brach ein und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die Maschine versank.

Riesa. Berufstod. In Ausübung seines Dienstes stürzte der Rangierer Max Walther beim Überqueren der Weile. Der Verunglückte, dem beide Beine von einem Güterwagen abgefahren wurden, starb kurze Zeit später im Krankenhaus.

Letzte Nachrichten Brüning in Hamburg

Hamburg, 8. April.

In Hamburg führte Reichskanzler Dr. Brüning u. a. aus: Man hat mir den Vorwurf gemacht, ich solle lieber nach London gehen. Dieser Vorwurf ist naiv. Es ist nicht meine Schuld, daß ich nicht gehen kann; es wird in London abgedies, dessen seien Sie versichert, nichts verdorben werden. Mein Platz ist in diesen Tagen auf dem Reichstag hier im Lande.

Hitlers Einkommen

Frankfurt a. M., 8. April.

In einer Massenversammlung wandte sich Hitler entschieden gegen die Behauptung, daß er als Parteiführer und Versammlungsgerebner bezahlt werde. „Ich muß es“, erklärte er, „heute einmal in aller Öffentlichkeit sagen: Ich bin vielleicht der einzige Politiker, der von seiner Partei nicht angestellt ist. Ich bin Schriftsteller und lebe von meinem Honorar. Von diesem Einkommen bezahle ich meine politische Tätigkeit. Ich habe noch niemals für eine Versammlung auch nur einen Pfennig Honorar empfangen, und ich muß auch das letzte, was ich nie tun wollte, richtigstellen vor aller Öffentlichkeit: Ich habe mein Gehalt als sogenannter Regierungsrat der Staatsbank von Braunschweig zur Verfügung gestellt zur Verteilung an ausgesetzte Erwerbslose. Ich habe für mich bisher keinen Pfennig bezogen und werde auch nie einen Pfennig beziehen. Ich bin fähig, das, was ich brauche, selbst zu verdienen.“

Einige Anmerkungen

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presserechtliche aber nicht die ideelle Verantwortung.

„Die Geschäftsleute haben Hitler gewöhnt“ so posaunte wutentbrannt ein Redner der Hindenburgfront in der Versammlung am Mittwoch. „Und es wird ein Bericht über diese Freoler hereinbrechen! Kein Arbeiter soll mehr bei den hiesigen Geschäftsleuten kaufen, sondern bei Juden und Konsumvereinsbänden.“

Es ist die alte Phrase, immer wieder die alte Leier, wenn es gilt einzuschüchtern. Doch diese Zeit ist vorbei, meine Herren von der anderen Seite. Ebenso wie die stolze Zeit der SPD. vorbei ist, da sie noch über Millionen überzeugter Anhänger, ehrlicher Kämpfer verfügte. Heute hört ein vernünftig denkender Mensch nicht mehr auf das Gewinsel der zur bürgerlichen Clique degradierten SPD. und ihrer Lehngemäuer. Und den auf das Wohl seiner Familie bedachten Geschäftsleute lassen die albernen Drohungen dieser Panzroteure kalt, weil er sieht, in welches Elend gerade diese SPD. das deutsche Volk und ihre ehrlichen Kämpfer gebracht hat, weil er sieht, wohin der Weg führt, wenn er dort Gefolgschaft leisten würde. — Zum tödlichen Bankrott!

Soll der Geschäftsleute etwa eine Partei unterstützen, die systematisch den Kleinhandel und das Gewerbe zerstückelt, die ihren ganzen verderblichen Einfluß geltend macht und auf die Massen täglich einwirkt? Geht in den Konsumverein, kauft nur in dem für unsere Vögel eingerichteten Institut! Ist es nicht Wahnsinn, von den mit allen Mitteln bekämpften Gewerbetreibenden zu verlangen, daß er ihren Kandidaten wählen soll oder gar aus der ansich mißlichen Lagerabnahme noch die Wahlfonds füllt? Mit Recht lehnt die Mehrheit diesen Selbstmord auf kaltem Wege ab. Und wenn es wirklich noch welche gegeben hat, die Hindenburg wählen konnten (vielleicht weil es ihnen heute doch noch nicht schlecht genug geht oder weil sie einen Narren in ihm gefressen haben) und die die Wahllosen der Hindenburgfront füllen halfen (weil sie denken aus Geschäftsinteresse in der Liste stehen zu müssen) dann möchte man fast sagen: „Nun geschieht es ganz recht, daß dieselbe Sippschaft auch jetzt den Dank dafür abstratten will, indem sie zum Vorkott gegen die Geschäftswelt aufruft.“

Wie haben hier wieder den treffenden Beweis, daß man das Handwerk und den Kleinhandel zu Gunsten der Konsumvereine vernichten will, ganz gleich ob es sich um eigene Parteimitglieder oder nicht handelt.

Es ist wahrhaft kein Wunder, wenn sich der denkende Geschäftsleute neben dem ehrlichen deutschen Arbeiter und Menschen überhaupt einreicht in die Front eines neuen Deutschlands der Gerechtigkeit, denn in den 13 Jahren einer glorreichen Republik ist ihm nur steuerliche Ausbeutung und Unrecht zuteil geworden.

Und bei einiger Ueberlegung sieht auch derjenige, der trotz der Aufrüttelung dem politischen Leben in Deutschland interesselos zusieht und im wahren Sinne des Wortes Stimmvieh ist, daß diese S.P.D. zusammen mit dem bürgerlichen

Interessenhäufen, die sogenannte „eiserne Hindenburgfront“, Deutschlands Gesundung niemals herbeiführen kann und wird. Die Hindenburgfront, die süßliche Schieber und Betrüger hegt und pflegt, deren Führer Staatsstellen mit Riesengehältern einnehmen, während auf der anderen Seite der ehemalige Arbeitssamerad mit wenigen Unterstützungsgroschen ein Hundeleben führen muß, arbeitet mit den allermeisten Mitteln der Lüge und des Terrors gegen das erwachende Deutschland, gegen den Führer, von dem Millionen Volksgenossen das erwarten, wofür diese Millionen Jahrzehnte gekämpft haben, Arbeit und Brot, nationalen Sozialismus.

Die Gemeinheit in der Auswahl der Mittel geht soweit, daß man sogar Arbeitslosen die letzten Groschen für den großen Beitrag aus der Tasche zieht, die sie heute noch als Wohlfahrts- und Fürsorge-Empfänger aus den Händen entgegennehmen müssen, die diese Kerntzen der Armen trotz aller Not noch frech und dreißt behandeln.

Nun noch eine Frage, verehrte Genossen. Was wird werden, wenn die Ottendorfer Geschäftsleute keine Steuern für die Gemeinde mehr aufbringen können, weil sie kein Geschäft mehr haben, denn ihr schickt eure Genossen doch nun wirklich in den Konsumverein? Bringt der Konsumverein die Gemeindesteuern auf, damit ihr eure Wohlfahrtsgroschen abgeben könnt? Ich glaube gehört zu haben, daß der Konsumverein eine soziale Einrichtung ist, die nicht nur mit den Beiträgen der Mitglieder wirtschaftet, sondern auch zum großen Teil steuerfrei die Verdienste verpulvert und in Gehältern und Neubauten anlegt. Und was wird dann aus dem bewährten Prinzip, Barverkauf beim Konsumverein, solange das Geld reicht und dann Pumpwirtschaft beim Geschäftsmann? Wird der Konsumverein auch pumpen?

Herr, gib mir einen Stedden, denn sie wollen mich erschrecken!

Weiben wir doch auf dem Erdboden und lassen wir die phantastischen Phantasien, die doch nur Hohlköpfe entfpringen, beiseite. Es ist keine Zeit zu solchen albernen Scherzen, wie ihr sie euch erlaubt, Genossen! Der deutsche Mensch, ob Arbeiter, Bauer, Handwerker oder Beamter, steht heute doch dort, wohin er gehört und daran ändert ihr nichts mehr, bei Adolf Hitler! G.R.

Turnen - Spiel - Sport.

Handball.

Sonntag, den 10. April 1932.

Jahn 1. — 1882 Dresden
Anwurf 1/3 Uhr auf hiesigem Platz.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 10. April 1932.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Der neue Erbkönig.

Wer rettet so spät durch Nacht und Wind?
Der Vater Staat ist's mit seinem Kind.
Er hält den Bürger in seinem Arm
Als Steuerzahler sicher und warm.
—
Kein Bürger, was bist du so bang dein Gesicht?
— Siehst du, Vater Staat, den Geier denn nicht?
— Den Weisgeier? Hör, wie er krächzt
Und gierig nach meinem Blute lechzt!
—
Sei ruhig, mein Kind, und sage nicht!
In Spornmaßnahmen es nicht gedriekt.
Siehst du nicht leuchten dort weit in Front
Den „Silberstreifen am Horizont“?
Der Laual, Tardieu und der Brüning zumal,
Die werden bald lindern unsere Qual.
—
Kein Vater, der Geier krächzt fürchterlich!
— Und hilft der Minister Dietrich!
—
Kein Vater, mein Vater so ihr doch geschwind,
Von neuen Steuern pfeift es im Wind.
Kein Kind, mir Ruhe den Bürger jiert.
Kein Vater, der Tod sitzt mir im Genick!
—
Kein Kind, der Hindenburg führt dich zum Glück!

Dem Bürger das Blut aus den Adern quellt,
Sein Jammern die finstere Nacht durchquellt.
Da grauset's den Vater, er rettet geschwind,
Er hält in den Armen das ätzende Kind.
Er willt es im nächsten Wochtag laden,
Der Gaskrieg aber — der war längst begraben.
Er hätte, von Steuern und Sorgen bedrängt,
Sich schon vor drei Monaten aufgehängt.
—
Da packt es den Vater, er rettet entsezt;
Dahs irr kommt er nach Berlin gehetzt.
Versucht's mit der letzten Verordnung der Not —
Zu spät! —

Der Steuerzahler war tot.